Thoringus, Thurovarus bei Jord., und andere composita, z. b. *Thorisind Thorismôd* gehören); bei den Vandalen die beiden Azdinge *Hraus* (d. i. Severus vgl. ags. *hreó on móde* Beov.) und *Hraptus* (vergl. altn. *Hrappr* violentus, ahd. *Hrafolt*); endlich bei den Alamannen des vierten jahrh. *Vadomarius* und *Vithicabius* (l. *Vithigavius*) vater und sohn. da nun aufserdem Tacitus ausdrücklich sagt dafs die namen der göttlichen ahnherrn in alten liedern vorkämen, so kann nach anführung dieser beispiele Kobersteins zweifel wohl nicht mehr statthaft sein. war aber die allitteration schon in der ältesten poesie gebräuchlich, so mufs es auch schon einen zweitheiligen vers gegeben haben, da ohne einen solchen jene form so wenig als der reim möglich ist. es wird auch nicht schwer halten die namen der drei stämme in einen streng nach Lachmanns regeln gemefsenen vers zu bringen, in einen vers wie diese aus dem Beóvulf 121. 4863.

Heorogâr and Hrôđgâr and Hâlga til.
Herebeald and Hæđcyn ođđe Hygelâc mín.

K. MÜLLENHOFF.

ÄLTESTE BEISPIELE DES LANGEN A IM DEUTSCHEN.

Man kann die deutschen sprachen oder hauptmundarten nach demselben merkmal wie die griechischen unterscheiden, weil dem gothischen (und vandalischen), friesischen und angelsächsischen *é* oder *æ* im altnordischen, altsächsischen und althochdeutschen *á* entspricht. allein wir finden in dem ersten jahrhundert in gegenden, wo später entschieden das lange *á* herscht, bei den Cheruskern die namen *Ingviomêrus Segimêrus Chariomêrus* und bei den Chatten *Catumêrus* oder *Actumêrus Οὐκρομηρος*, und überall gilt *Suêvus*. doch gerade für die völker die die Römer vorzüglich unter diesen namen befafsten, für die Marcomannen Quaden Semnonen und Hermunduren fehlen leider die belege für langes *é* sowohl als für *á*. denn in *Maroboduus* hat man mit unrecht die länge angenommen, es ist offenbar das goth. *Marabuthus* (bei Cassiod.), das ahd. *Meripato* d. i. *Ἱππομάχος*; eher könnte

Μάσυας (*Masva*) ahd. *Maso* mit *mâsa* cicatrix zusammenhängen, aber die auslegung ist zweifelhaft. doch mit dem zweiten jahrhundert läſst sich gerade bei jenen völkern, den spätern Alamannen, langes *â* entschieden nachweisen. bei den Marcomannen finden wir um 170 einen *Βαλλομάριος* (Exc. leg. p. 124 ed. Bonn.), was entweder ahd. *Walamâr* ist oder in *Vadlamarius* emendiert werden muſs; ferner bei den Quaden um 213, als schon der name der Alamannen gehört wird, einen *Γαιοβόμαρος* (Dio 77, 20), womit das ahd. *Gajo* Meichelb. nr 20 a. 769, *Kejo* nr 83 c. 780, zusammenhängen könnte. während nun im vierten jahrh. bei den Alamannen *Chnôdomârius Vadomârius Fraomârius* vorkommen, gilt bei den Franken noch *Mêrogâisus* (Zeuſs s. 339) *Teutomeres Marcomeres Richimeres Theodemeres*. ja nach den namen in merovingischen urkunden müste bei ihnen *ê* noch viel länger angedauert haben (Waitz sal. recht s. 271). zu einer sichern bestimmung, wann hier *â* überall durchgedrungen, wird man schwerlich gelangen können.

K. MÜLLENHOFF.

DONAR UND WUOTAN.

Zu den in der myth. 155. 167. 169 gesammelten beweisen für den Donarcultus bei den Baiern und den seltenen namen wie *Donarad Albthonar* myth. 170 kann ich noch aus Freisinger urkunden *Donarperht* Meichelb. nr 346 nr 349 a. 817; nr. 455 a. 824; *Donarpret* nr. 442 a. 823 hinzufügen.

Nicht weniger merkwürdig sind die beiden namen *Kêrans* und *Folchans*, die neben einander stehen, Meichelb. nr 629, a. 843. schon die composition ist ungewöhnlich, *ans* nimmt sonst nur die erste stelle ein. sie sind ohne zweifel von bestimmten göttern hergenommen, deren andenken im neunten jahrh. noch lebendig war. aber ihre beziehung ist zweifelhaft. meint *Kêrans* den speerschwingenden Wuotan? meint *Folchans* nicht ebenfalls den höchsten gott, den erfinder der schlachtfylking? denn auch dieser name muſs eine kriegerische bedeutung haben und kann nicht etwa von dem